

# Friesland

INFORMATIONSBLATT



20. Jahrgang

Juni 2012

Nr. 6

## Volleyballturnier in Independencia

Deportivo  
Estrella



## Inhaltsangabe

### Themen und Bereiche

#### I. Informationen & Berichte

- Worte des Oberschulzen 3
- Berichte der CAF 4
- Berichte der ACCF 5

#### 2. Friesland Exklusiv

- V. B. O. 6
- Friesland—Studentenverein 8
- Leichtathletikturnier 10

#### 3. Menschen & Gesellschaft

- Führung 12
- Decisiones 13

#### 4. Im Fokus

- Mit meinen Grenzen leben 14

#### 5. Nachruf

- Jakob Warkentin 20

#### 6. Kinderecke

- Der Wettkampf 22

#### 7. Unser Leben—Damals & heute

- Itacurubi del Rosario 24

## Lieber Leser,

warst du heute schon dankbar, dass du hören kannst? Oder ist dir heute aufgefallen, wie schön die Natur ist, weil du sehen kannst? Warst du heute froh, dass du so schnell deine Arbeit erledigen konntest, weil du zwei gesunde Beine hast?

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema: „Mit meinen Grenzen leben“. Wir wollen keine Vorträge lesen, sondern Erfahrungsberichte von Personen, die Tag für Tag mit diesen Grenzen leben und ihren Alltag gestalten. Seien wir aufmerksam auf unsere Mitmenschen.

Außerdem gibt es einen ausführlichen Bericht zum interschulischen Leichtathletikturnier sowie zum interkolonialen Volleyturnier.

Unsere Studenten erhalten in dieser Ausgabe einen ganz besonderen Platz und wir dürfen auch an ihrem Leben teilhaben.

Die Kinderecke und die Beiträge der Personalabteilung und von Decisiones machen das Info für jede Altersgruppe interessant.

Lic. Norma Michaela Bergen  
Redaktionsleiterin

## Impressum

Herausgeber: Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion: Michaela Bergen—Leiterin / Design

Luise Unruh—Mitarbeiterin

Adelina Sawatzky—Mitarbeiterin

Caroline Rempel—Kinderecke

Beate Penner—Korrektur

Anschrift: Friesland Informationsblatt

C.d.c. 1671—Kolonie Friesland

Paraguay

Tel./Fax: 0318—219 032

E-mail: [dec@friesland.com.py](mailto:dec@friesland.com.py)

Website: [www.friesland.com.py](http://www.friesland.com.py)

**WENN UNS GOTT  
GRENZEN SETZT,  
SCHAFFT ER  
SCHUTZRÄUME  
FÜR UNSERE  
SEELEN.**

*Gaby Eder*

*„Gott möge den neuen Autoritäten viel Weisheit geben, das Land richtig zu verwalten. Gott helfe uns als Gemeinschaft in San Pedro, glaubwürdig zu sein, indem wir die Nöte unserer „Nächsten“ sehen und zusammen mit ihnen nach praktischen Lösungen für die verschiedenen Probleme suchen.“*



## Werte Friesländer!

In den letzten Tagen hat sich in Paraguay viel verändert. Wir haben einen neuen Präsidenten. Was man noch vor einigen Tagen für unmöglich hielt, ist heute eine Realität. Fernando Lugo ist von einer großen Mehrheit des Senats in einem konstitutionell vorgesehenen Verfahren seines Amtes enthoben worden.

Daraufhin wurde dann Dr. Federico Franco als neuer Präsident Paraguays vereidigt. In seiner Antrittsrede und der darauffolgenden Pressekonzferenz hat der neue Präsident meiner Meinung nach einen guten Eindruck erweckt. Er hat alle aufgefordert, mitzuhelfen. Nur gemeinsam könne er das Land geordnet an den neugewählten Präsidenten im August 2013 übergeben. Er will sich der armen Leute in diesem Land annehmen, aber dies bedeutet nicht nur Land verteilen, sondern auch die nötige Infrastruktur und Unterstützung zu bieten. Alles soll im Rahmen der Legalität und des Respekts gegenüber Privateigentum geschehen. Hoffen wir, dass unser Land nach diesem Wechsel wieder zur Ruhe kommt und eine gesunde Entwicklung für alle Paraguayer möglich wird.

Wir wissen von unseren Eltern und Großeltern, was für eine Zerstörung ein kommunistisches System für ein Land bedeutet, und es gab und gibt Leute, die dies System in unser Land pflanzen möchten. Zugleich muss man aber auch zugeben, dass es viel Ungerechtigkeit und Korruption in unserem Land gibt, was einen fruchtbaren Boden für Unsicherheit und Hass und für eben diese extremen ideologischen Gruppen gibt.

Unsere Aufgabe als Mennoniten ist, mehr als je zuvor unsere Mittel und Gaben für unsere Nachbarn im Land durch gut durchdachte sozioökonomische Projekte langfristig einzusetzen. Wenn wir dieser Verantwortung nachkommen, können wir vielleicht sehr viel vorbeugen und den weniger Bemittelten Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben, was sie so nötig brauchen.

Gott möge den neuen Autoritäten viel Weisheit geben, das Land richtig zu verwalten. Gott helfe uns als Gemeinschaft in San Pedro, glaubwürdig zu sein, indem wir die Nöte unserer „Nächsten“ sehen und zusammen mit ihnen nach praktischen Lösungen für die verschiedenen Probleme suchen.

Alfred Fast

Oberschulze

## Berichte aus den Abteilungen der CAF

### Mischfutterfabrik

In der Mischfutterfabrik arbeiten wir nach wie vor in drei Schichten. Die erste Schicht hat einen Turnus von 4 bis 12 Uhr, die zweite Schicht geht von 7 bis 17 Uhr und die dritte Schicht von 12 bis 20 Uhr. Unsere Arbeiter sind meist motiviert, ihre Arbeit zu tun, da das Arbeitsklima harmonisch ist. Insgesamt sind bei uns 23 Personen beschäftigt.

Von Januar bis Ende Mai hatten wir eine Gesamtproduktion von 4.060.375 Kg. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist der Verkauf unserer Produkte besonders im Chaco etwas zurückgegangen, da unsere Kunden durch die großen Regenfälle einen schweren Verlust in der Milchproduktion erlitten und dadurch auch weniger Futter kauften.

Unseren Kunden in Friesland bringen wir die Produkte auch nach Hause. Um diese Arbeit zu koordinieren, bitten wir darum die wöchentliche Bestellung jeweils bis Dienstagmittags bei Herrn Jair Schürz im Handelsraum abzugeben. Die Telefonnummer unserer Abteilung lautet 0985 – 845 003.

Wir freuen uns, dass Friesländer die Eigenproduktion unterstützen, indem sie Frisco-Produkte kaufen!

Lic. Florian Weiss

Mischfutterfabrik

### Molkerei

Wir sind im Juni des Jahres 2012 angelangt und bemühen uns nach wie vor, so viel Milch wie möglich zu beschaffen und zu verarbeiten. Bei der Verarbeitung arbeiten wir mit höchster Genauigkeit um unseren Kunden ein gutes Produkt zu liefern und den Anforderungen der INAN, SENACSA, usw. nachzukommen.

Auch dieses Jahr haben wir viele Herausforderungen. Jetzt im Winter ist die Produktion etwas niedriger, da die Milchproduktion etwas fällt. Die Milchbauern bemühen sich darum, genügend Futter und Weide für ihre Kühe zu haben. Das Mischfutter und die Heuballen sind dabei eine große Hilfe.

Zurzeit werden die Asphaltierungsarbeiten auf den heimischen Straßen durchgeführt. Das bedeutet für uns, dass wir Umwege benutzen müssen. Besonders bei Regen ist es beschwerlich, die Milch auf diesen Straßen zu transportieren. Aber wir freuen uns auf den Asphalt! Wenn dieser einmal fertig gestellt ist, erleichtert er unsere Arbeit enorm und wir können bei jedem Wetter unsere Arbeit tun.

Momentan verarbeiten wir täglich 18.000 Liter Milch. Davon sind 10.000 Liter von Friesland und Umgebung und die restlichen Liter kommen von Durango und Rio Verde. Wir haben 43 Milchlieferanten und sind guter Hoffnung, noch mehr zu bekommen, um die lokale Produktion zu steigern.

Juan Carlos Wachholz

Leiter der Molkerei



Das Milchfahrzeug der Kleinbauern aus der Covesapzone.  
Foto: Die Redaktion.

## Berichte aus den Abteilungen der ACCF

### Colegio Friesland

Noch etliche Tage und schon ist das erste Semester des laufenden Schuljahres zu Ende und die Schüler gehen für zwei Wochen in die Winterferien. Ich wünsche schon im Voraus allen Schülern und Lehrern erholsame und entspannende Winterferien.

Doch bevor müssen noch einige geplante Aktivitäten durchgeführt werden:

a. **Leichtathletikturnier:** Das Sportturnier mit den Schulen Concordia, Volendam, Tres Palmas und Friesland wurde am 8. Juni auf dem Sportgelände des Deportivo Estrella durchgeführt. Mit Talent und Hingabe beteiligten sich die Schüler bei den einzelnen Sportarten. Von der Schulleitung aus gilt mein aufrichtiger Dank und Glückwunsch an alle Sportler wie auch an die vielen Helfer für den erfolgreichen Ablauf des Turniers.

b. **Schülerabend:** Der Schülerabend der Primaria (Mennonitischer Abend) findet am Dienstag dem 26. Juni um 19 Uhr im Sportsaal statt. Die Schüler der Primaria werden vor allem plattdeutsche Lieder und Gedichte vortragen. Alle Eltern und Schulfreunde sind ganz herzlich zu diesem Theaterabend eingeladen.

c. **Gründung von Itacurubí del Rosario:** Zur Feier des 225. Gründungsjahres dürfen wir uns als Schule mit einem Aufmarsch dort beteiligen. Schüler von der 4. bis hin zur 12. Klasse werden die Schule dort beim Aufmarsch vertreten.

d. **Vorbereitungen für das Musische Treffen:** Eine Gruppe von 15 Schülern aus unserer Schule wird auch in diesem Jahr beim Musischen Treffen mitmachen. Literatur, Musik, Gesang, Kunst und Tanz sind die Bereiche für dieses Treffen, das vom 5. – 6. Juli in Independencia stattfindet. Ich wünsche den Schülern und den jeweiligen Lehrern weiterhin Freude und Ausdauer beim Üben und beim Vortragen den verdienten Erfolg.

e. **Lehrerkonferenzen:** Wie gewöhnlich fanden zu Beginn des Monats wieder die Lehrerkonferenzen statt. Auf der Tagesordnung standen wiederum verschiedene Punkte wie die Verhaltensbewertung der Schüler, Theaterabend der Primaria, Musisches Treffen, Schulprogramm in der Kirche u. a. m.

f. **Schulverwaltungssitzung:** Auch die Schulverwaltung kam zu ihrer ordentlichen Sitzung zusammen. Über verschiedene Punkte wurde nachgedacht wie das Theater für das Jubiläum, Versicherung der Schulbusse, Disziplin in der Schule u. a. m.

g. **Elternabend:** Auf Grund des vollen Terminkalenders im Monat Juni ist der zweite allgemeine Elternabend auf den 30. Juli festgelegt. Die Schulleitung lädt jetzt schon alle Eltern für diesen Informationsabend ein, um so gemeinsam über das Schulgeschehen nachzudenken.

Lic. Gert Bergmann

Schulleiter

Der Clubeschor des Colegio Friesland beteiligte sich an dem Festival in Itacurubi del Rosario. (Foto: Michaela Bergen)





# Volleyballbund—Ostparaguay

Fotos: Esteban Born

Am Wochenende vom 15. bis zum 17. Juni 2012 wurde in Independencia das Volleyballturnier der Ostparaguayischen Mannschaften ausgetragen. Hier die Resultate:

## Damenmannschaften

Meister: Concordia

Vizemeister: Independencia

3. Platz: Volendam

4. Platz: Tres Palmas

5. Platz: Friesland

## Herrenmannschaften

Meister: Independencia

Vizemeister: Concordia

3. Platz: Friesland

4. Platz: Volendam



## Volleyballturnier in Independencia

Jedes Jahr findet im Rahmen des V.B.O ein Volleyballturnier statt. In diesem Jahr wurde das Turnier auf dem Hof des Deutschen Sportvereins Independencia ausgetragen. Es beteiligten sich daran die Frauenmannschaften aus Independencia, Tres Palmas, Concordia, Volendam und Friesland. Bei den Herren waren nur vier Mannschaften beteiligt: Independencia, Concordia, Volendam und Friesland.

Das Turnier begann am Freitag, dem 15. Juni um 19 Uhr und endete am Sonntag, dem 17. Juni um 17.30 Uhr. Am Freitag fanden dann drei Spiele statt, die bis ganz spät nachts andauerten. Am Samstag begannen die Spiele um 10 Uhr und gingen durch bis um Mitternacht, da an diesem Tag acht Spiele ausgetragen werden mussten. Am Sonntag trafen die unterschiedlichen Mannschaften ab 9 Uhr in nochmals fünf Spielen aufeinander.

Obwohl der Spielplan sehr voll war und die Frauenmannschaften jeweils an zwei Tagen zwei Spiele hatten, haben wir das Turnier genossen. Die Organisation war sehr gut und das Ambiente sehr freundlich und herzlich.

Man konnte Freunde und Bekannte treffen und neue Freundschaften schließen. Auch innerhalb der Mannschaften haben wir sehr viel Spaß miteinander gehabt. Außerdem diente das Turnier dazu sich selbst und auch die anderen Mannschaftsmitglieder besser kennen und schätzen zu lernen. Besonders die Friesländer Frauenmannschaft wurde ganz schön auf die Probe gestellt, als schon gleich beim ersten Spiel eine der Hauptspielerinnen sich den Fuß verstauchte und auch an den darauffolgenden Tagen zwei weitere Spielerinnen krankheitshalber ausfielen. In solch stressigen Situationen ist es doch manchmal ganz schön schwierig, die Nerven zu behalten.

Doch trotz all diesen Rückschlägen haben die Mannschaften sich gut geschlagen, obwohl keine der Friesländermannschaften den Sieg erringen konnte.

Die Frauenmannschaften waren eigentlich ziemlich gleich, das zeigte sich darin, dass die meisten Spiele in fünf Spielsätzen ausgetragen werden mussten.

Auch die Männer haben ein sehr gutes Spielniveau gezeigt und hart gekämpft, um die Position zu erhalten, die sie zuletzt eingenommen haben.

Manuela Siemens  
Volleyballspielerin





# Friesland Studentenverein

Fotos: Jeffrey Matthies/Heidi Dyck

*Seit 1996 besteht in Asunción der Friesländer Studentenverein (FSV). Am vergangenen 2. Juni fand ein Treffen der Studenten statt. Caroline Rempel führte dazu ein Interview mit Larry Penner.*

## **Welches war der Anlass zu diesem Studententreffen?**

Jedes Jahr wird ein Treffen mit der Verwaltung und auch eines mit der KFK gemacht. Jetzt hatten wir ein Treffen mit der Verwaltung der Kolonie Friesland und als Vertreter waren Frau Heidi Dyck, Herr Rendy Penner und Herr Gert Bergmann zugegen. Wir haben uns untereinander ausgetauscht, berichtet und zusammen Mittag gegessen. Von der Verwaltung möchte man wissen, welche Studienrichtungen es gibt und Studenten werden ermuntert, nach Möglichkeit nach Friesland zurückzukehren, um ihren Beruf in Friesland auszuüben. Außerdem informiert die Verwaltung darüber, was in der Kolonie im Moment getan wird.

## **Wie oft trefft ihr euch als Studentenverein?**

Wir versuchen, uns jeden zweiten Monat zu treffen, was aber nicht immer klappt. Manchmal werden auch spontan informelle Treffen organisiert, zum Beispiel Sonntagabend nach dem Gottesdienst Karten spielen, Mate trinken usw.

## **Es gibt also eine offizielle Leitung des FSV?**

Ja, in diesem Jahr ist Jeffrey Matthies der Leiter. Bettina Goossen schreibt die Protokolle, Larissa Bergmann, Sascha Bergen und Dennis Federau sind für das Essen verantwortlich und ich, Larry Penner, bin der sogenannte Schatzmeister.







## **Wie viele Studenten sind jetzt Mitglied im FSV und welche Studienrichtungen gibt es da?**

Zurzeit sind 33 Studenten Mitglieder im Verein. Die Fachrichtungen sind sehr breit. Hier eine Liste mit den Berufen (einige werden von mehreren Personen studiert): Sozialarbeit, Tierzucht, Krankenschwester, Tierarzt, Marketing, Prüfung- und Buchhaltungswissenschaft, Agronomie, Musik, Theologie, Gastronomie, Elektriker, Chemie, Physik, Internationale Beziehungen, Technisch-Elektronische Fachhochschule, Betriebswirtschaft, Internationaler Handel, Friseur & Massage und Landadministration.

## **Wozu ist der Studentenverein nützlich?**

Hauptsächlich um Gemeinschaft zu haben, sich auszutauschen und den Kontakt nach Friesland aufrecht zu erhalten. Als Studenten leben wir zerstreut in der Stadt, wir sehen und treffen uns fast nie und so haben wir eine Gelegenheit, uns alle zu treffen.

Von der Verwaltung bekommen wir jährlich auch eine finanzielle Unterstützung in Form von Büchergeld, das uns auch eine Hilfe ist. Stipendium für das Studium bekommt man nicht über den FSV, dazu muss man sich direkt an die Verwaltung wenden, aber wenn zukünftige Studenten in Friesland Fragen über Studium und Universitäten haben, können sie sich an uns wenden. Wenn sie sich für einen spezifischen Beruf oder eine Uni interessieren, können sie uns auch für einen Tag oder Abend zur Uni begleiten. *(Das ist natürlich eine wichtige Information für die zukünftigen Friesländer-Studenten!)*

***Vielen Dank für die Informationen. Wir wünschen allen Studenten viel Erfolg.***

## **Buch – Einfach Entspannt (Hans-Arved Willberg)**



Stress ist nichts anderes als ein Fremdwort für „Spannung“. Wo zu viel Spannung herrscht, müssen wir „entspannen“, um unser inneres Gleichgewicht wieder zu erlangen. Edmund Jacobson hat bereits vor 70 Jahren eine Methode entwickelt, die leicht einzuüben und sehr bewährt ist: die Progressive Muskelentspannung. Dieses Buch zeigt, wodurch sich die Progressive Muskelentspannung von anderen Methoden unterscheidet und wie man sie sich selbst beibringen kann. Auf der beigegefügt CD finden Sie die Anleitung zur Langform für Anfänger und eine Kurzform für Fortgeschrittene.

Dieses Buch kann man im Sozialamt kostenlos für jeweils zwei Wochen ausborgen.



# Leichtathletikturnier

Fotos: Nicole Letkemann



*Das Sportturnier mit den Schulen Concordia, Volendam, Tres Palmas und Friesland wurde am 8. Juni auf dem Sportgelände des Deportivo Estrella durchgeführt. Mit Talent und Hingabe beteiligten sich die Schüler bei den einzelnen Sportarten.*

Das Leichtathletikturnier kam immer näher. Alle haben, je nach Leidenschaft, mehr oder weniger geübt und sich vorbereitet. Es fand an einem Freitag statt und sollte sich fast durch den ganzen Tag ziehen. Man gedachte es schon wegen des feuchten Wetters zu verschieben, aber weil nicht alle kurzfristig umplanen konnten, sollte das Turnier, ob es regnete oder schneite, am Freitag, dem 8. Juni laufen.

Morgens waren super Aussichten auf den Tag: Eis. Na toll, warum grade heute? Die Schüler kamen alle wie sonst zu 7 Uhr in die Schule und zum Sportplatz, um alles vorzubereiten, bzw. aufzubauen, damit es um 8:30 losgehen konnte. Die Tres Palmeros waren schon einen Tag vorher da...

Die Sportler aus Volendam kamen schon bald an, doch die aus Concordia ließen noch auf sich warten. Schließlich konnte alles losgehen. Die Kantine war offen und bot noch gratis heißen Kakao für die Jüngern an.

Weil es so kalt war hieß es, sich gut aufwärmen. So war es dann auch wenigstens auszuhalten.

Ich trat dieses Turnier teilweise mit Gleichgültigkeit entgegen: Geht ja gleich vorüber, schaffen wir mit links... Aber wenn man dann tatsächlich kurz vor einer Disziplin steht, kriegt man doch ein flaes Gefühl in der Magengegend.

Jedes mal wenn jeder Ciclo eine Disziplin hinter sich gebracht hatte, wollte man zur Prämierung gehen. Doch es lief nicht alles nach Uhrzeit. Vieles, wie z.B. Hochsprung dauerte viel länger. Und weil wir uns morgens auch verzögert hatten zog sich halt alles in die Länge. Die Extra-Mittagspause fiel aus, was auch nicht weiter schlimm war, doch trotzdem zog es sich nachmittags nicht wie geplant bis um 16:30 Uhr sondern bis ins Dunkle hinein (keine Ahnung wie viel Uhr).

Die schlechte Sache war noch, dass das Feld matschig und schließlich auch vertrampelt war. Das Positive war, dass es mittags wärmer wurde (und abends wieder kalt), dass es nicht regnete, es wenig Verletzungen gab und keine Medaillen fehlten.

Ich will noch vielen Dank sagen an die Lehrer, die, obwohl sie nichts mit Sport zu tun haben, alle mitgeholfen haben.

Heidrun Heiderich

Sportlerin





# Führung

„Behandle die Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen zu werden, was sie sein können.“

Johann Wolfgang von Goethe

Führung wird in den verschiedensten Bereichen unterschiedlich verstanden. Es kann sich auf Menschen-Team-Führung beziehen, in Psychologie sprechen wir oft über Selbstführung, es kann aber auch Geschäftsführung, Buchführung, politische Führung, Führung des Militärs sein und so weiter.

Das Wort Führung wird meistens als Macht, Herrschaft und Autorität verstanden und hat daher auch eine negative Bewertung. Vielleicht liegt das an dem deutschen geschichtlichen Hintergrund, die Grausamkeiten des Führers Hitlers, die uns das Wort Führung heutzutage noch verderben.

Führung bedeutet aber nicht dominieren, nicht manipulieren, nicht nötigen oder drücken, aber es bedeutet auch nicht betteln oder bestechen. Führung ist der Vorgang, bei dem ein Mensch einem anderen Menschen die Einflussnahme erlaubt. Man erzielt eine Führung, die wirkungsvoll ist und gleichzeitig mit minimalem Machteinsatz ausgeübt wird.

Wie man führt, also Führungsstile, kann man zwischen 3 und 81 verschiedenen Führungsstilen unterscheiden. Ich möchte nur auf die drei klassischen Führungsstile eingehen:

- der autoritäre (autokratische)
- der impulsive-passive (machen lassen)
- der partnerschaftliche (demokratische)

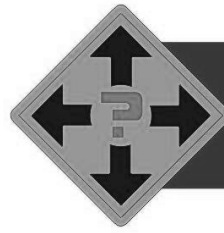


**1. Autokratischer/autoritärer Führungsstil** bedeutet: Nur die Führungskraft hat das Sagen. Der Chef entscheidet alles allein. Eine Begründung braucht er nicht abzugeben. Die Mitarbeiter sind nur ausführende Organe. Dieser Stil baut auf **Leistungsorientierung** in der extremsten Ausprägung. Was zählt, sind einzig und allein die harten Fakten, Nummern, Produktion, Produktivität, Sachergebnisse. Der Mensch, der Mitarbeiter, bedeutet nichts; er ist nur Mittel zum Zweck.

**2. Impulsive-passive** heißt wörtlich „machen lassen“: Der Chef kümmert sich um nichts; er hält sich raus. Er stellt höchstens die Arbeitsaufgabe oder das zu lösende Problem vor und gibt dazu einige Informationen. Dann sollen die Mitarbeiter sehen, wie sie zurechtkommen. Sie haben volle Freiheit. Sie entscheiden allein. Bei diesem Stil geht es weder um die Leistung noch um die Mitarbeiter, sondern um eine Art Führungsstil, bei dem es nur auf die **Qualität der Zusammenarbeit** ankommt.

**3. Demokratisch oder auch kooperativ und partnerschaftlich** bedeutet: Die Mitarbeiter werden einbezogen. Entscheidungen werden mit ihnen diskutiert. Meist bildet sich dabei die endgültige Entscheidung schon heraus. Die Entscheidungsgründe werden ausführlich dargelegt. **Mitarbeiterorientierung** ist hier das Wichtigste. Der Mensch steht im Vordergrund. Hauptsache, die Mitarbeiter sind zufrieden und es herrscht ein angenehmes Betriebsklima. Dann stimmen die Ergebnisse schon von selbst.

Natürlich hängt der Leitungsstil jedes Gruppenleiters von seiner eigenen Persönlichkeit und den Charakteren seiner Gruppenmitglieder ab. Aber irgendwo in diesen drei Führungsstilen findet sich jeder Leiter wieder, nicht perfekt in einer Form, sondern meistens hat man von allen drei Stilen etwas, doch es gibt eine Führungsform, die mehr betont ist als die anderen. Das könnte zum Beispiel so aussehen: Gruppenleiter John ist eigentlich ein demokratischer oder auch kooperativer Leiter, doch bei einigen Teammitgliedern muss er den autoritären Führungsstil anwenden und bei andern Mitarbeitern, die schon ziemlich professionell arbeiten, kann er sich den impulsiven-passiven Stil leisten. In den nächsten Ausgaben möchte ich auf jeden der drei Führungsstile etwas tiefer eingehen. Welches könnte die richtige Führungsart Ihrer Meinung nach sein?



## Eine großartige Chance

Durch einen großen Fehler eines leitenden Angestellten, musste eine Ölfirma mehr als zwei Millionen Dollar Strafe zahlen. An dem Tag, an dem diese Nachricht an die Öffentlichkeit drang, fürchteten sich viele Angestellte vor dem Zorn des mächtigen Bosses dieser Firma und sie fanden verschiedene Möglichkeiten, dem Boss aus dem Weg zu gehen.

Einer der Angestellten hatte aber den Mut, zum geladenen Termin beim Boss zu erscheinen. Als er in das Büro eintrat, schaute der Boss ihn an und meinte ruhig: „Ich vermute, Sie haben von unserem Verlust gehört?“ Der Firmenangestellte bestätigte dies. „Ich habe darüber nachgedacht“, sagte der Boss, „und ehe ich mit dem Verantwortlichen diese Angelegenheit bespreche, habe ich mir einige Notizen gemacht.“ Oben auf dem Blatt stand: „Punkte, die für Herrn. .... sprechen.“ Danach folgte eine lange Liste mit den Fähigkeiten jenes Mannes, wozu auch zählte, dass der verantwortliche Angestellte in drei Fällen wesentlich dazu beigetragen hatte, die richtige Entscheidung zu treffen. Der Gewinn aus diesen richtigen Entscheidungen überstieg den jetzigen Verlust um ein Vielfaches. Und so sagte der Boss, dass er entschlossen habe, den leitenden Angestellten aufzumuntern, statt zu tadeln.

Wenn Ihr Ehepartner das nächste Mal einen Fehler macht, dann können Sie ihn oder sie mit einer Menge wütender Worte fertig machen – oder Sie könnten darin eine großartige Chance sehen, ihn oder sie aufzumuntern.

Wir unterschätzen so oft, wie unsere Worte auf unseren Nächsten wirken können. Wie viel schöner ist es, wenn wir ermutigend reden können – vor allem dann, wenn der andere Kritik erwartet.

### DVD – Fireproof

Der Feuerwehrmann Caleb Holt lebt beruflich nach dem alten Kodex, niemals einen Kollegen zurückzulassen. In brennenden Gebäuden zählt dieser Grundsatz zu seinen instinktiven Handlungen, doch in seiner Ehe sieht die Sache etwas anders aus. Nach zehn Jahren ist die Beziehung zwischen Caleb und seiner Frau Catherine soweit abgekühlt, dass jeder seiner eigenen Wege gehen könnte. Als sie bereits die Scheidung vorbereiten, macht Calebs Vater seinem Sohn den Vorschlag, sich auf ein Experiment einzulassen: Das Liebeswagnis.



Diese DVD kann man im Sozialbüro für jeweils zwei Wochen ausborgen.

# Mit meinen Grenzen leben



Was ist eigentlich ein Handicap? Jedes Spiel kennt seine Handicaps. Im Sport und im richtigen Leben sorgen die Handicaps immer wieder für Spannung. Das ganze Leben ist ohne Handicap nicht zu haben. Jeder hat seine Stärken und Schwächen. Doch nicht jeder offenbart seine Handicaps. Manche Handicaps sind allerdings auch nicht zu übersehen. Sie sind ein Bestandteil des Lebens. Mit Handicaps leben heißt, Grenzen zu erfahren, sie zu akzeptieren oder zu überwinden.

In dieser Ausgabe erzählen uns einige Personen, wie Sie ihr Leben meistern. Sie machen mit ihrer Geschichte anderen Menschen Mut, das Leben interessant, wertvoll und einzigartig zu finden.

Menschen mit schweren Handicaps werden oft ausgegrenzt und in ihren Lebensmöglichkeiten behindert. Wir wollen einen Beitrag leisten, die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben zu verwirklichen. Das ist möglich, indem wir die künstlichen Grenzen zwischen behindert und nichtbehindert überwinden und die Handicaps in den Lebensgeschichten vieler Menschen zur Sprache bringen. Mein Handicap ist ein Element meines Lebens. *Die Redaktion.*

Manche Handicaps sind nicht zu übersehen. Sie sind ein Bestandteil des Lebens. Mit Handicaps leben heißt, Grenzen zu erfahren, sie zu akzeptieren oder zu überwinden.



## Helga Dück—Ein Leben mit Behinderung

Durch Kinderlähmung im Alter von zwei Jahren blieb mein rechtes Bein ganz gelähmt. Die ersten Krücken bekam ich als ich vier Jahre alt war. Es waren kleine Holzkrücken aus leichtem Paraiso-Holz. Sie waren eine große Hilfe für mich.

In meiner Kindheit stieg mein Mut auf und ab. Es gab Tage, wo ich sehr froh und mutig auf Bäume kletterte, mit meinen Brüdern Fußball spielte, Fahrrad fuhr, den Hof kehrte usw. Dann gab es Tage, an denen ich sehr depressiv war. Ich wollte nur sterben,

denn auf dieser Erde war nicht Platz für mich. Ich fühlte mich nicht verstanden – ich brauchte Trost. Wer sollte mich trösten....??

Meine Eltern hatten zehn Kinder – wer konnte da noch Zeit haben die Eine zu trösten? Sehr oft betete ich: Bitte Herr, lass mich sterben – ich kann so nicht leben.

Mit 12 Jahren bekehrte ich mich – aber ich wurde nicht froh. Ich tat es aus Angst vor der Hölle und nicht aus Liebe und Dankbarkeit zu Jesus. Ich bekannte meine Sünden, aber war



auch frustriert, dass ich immer noch sündigte.

Auch meine Behinderung war mir schwer zu tragen. Die Mitschüler hänselten mich, sie nahmen mir die Krücken während dem Unterricht weg und warfen sie zum Fenster hinaus. Kein Lehrer merkte so etwas. Auch fanden sie Necknamen aus. All dies raubte mir die Freude und die Aufmerksamkeit in der Schule und vermehrte die Minderwertigkeitskomplexe.

Ich zweifelte an Gottes Liebe zu mir. Er liebte die andern, aber mich nicht. Mit dieser Verzweiflung ging ich zu einem Evangelisten Abram G. Neufeld von Kanada, der damals in Filadelfia war. Dieser große Mann mit einem großen Herzen konnte ein großes Mitgefühl zeigen und sagte: „Wie gerne möchte ich dir ein gesundes Bein schenken“. Ich dachte, dieser Mann versteht mich und ich sagte ihm alles so wie ich fühlte: „Die Menschen lieben mich nicht. Gott liebt andere mehr als mich. Ich bin nicht so fähig in der Schule wie meine älteren Schwestern. Ich sehe nicht so schön aus!“ - „Aber wer hat dir gesagt, dass du nicht schön aussiehst? – du bist hübsch! Und vielleicht liebt Gott dich mehr als die anderen.“ - Das konnte der Mann sagen, aber mich überzeugte es nicht. Mit sehr viel Geduld und Liebe versuchte er, mir Gottes Liebe zu erklären. „Gott hat einen ganz besonderen Plan für dich. Geh zu einer Bibelschule und lass dich von Gott vorbereiten. Es wird viele Gelegenheiten geben, um Gott zu dienen.“

Dann fragte er mich: „Willst du heute Gott danken für dein gelähmtes Bein? – Saget Dank Gott allezeit und für alles!“ – „Nein, das kann ich nicht. Ich bin keine Heuchlerin. Ich will für alles was gesund und funktionsfähig ist danken, aber für das gelähmte Bein nicht!“ -

„Obwohl du es heute nicht verstehst und es dir nicht gefällt, aber Gottes Gedanken sind höher als unsere. Seine Wege sind Liebes- und Friedenswege.“ Nach vielen Erklärungen überwand ich mich und dankte Gott für das gelähmte Bein.

Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes. Psalm 50:23

Und zum ersten Mal in meinem Leben dankte ich für meine Behinderung. Das war ein Wunder und das zweite folgte darauf. Die Last, die jahrelang auf mir gelegen hatte, fiel runter und ich wurde froooh – leicht wie ein Schmetterling im Wind ging ich nach Hause.

Im nächsten Jahr 1962 fuhr ich nach Uruguay zum Bibelseminar. Es war gar nicht leicht, denn es war alles in Spanisch und ich konnte sehr wenig Spanisch.

In Uruguay ist der Winter kälter als bei uns in Paraguay und eines Tages merkte ich, dass mein gelähmtes Beinchen nicht mehr warm wurde, es wurde blau und war sehr geschwollen. Als ich zum Arzt fuhr, sagte er, dass Beinchen fing an abzusterben und es müsste abgenommen werden. Das geschah dann auch dort in Montevideo.

Später versuchte ich mit verschiedenen Prothesen, aber wegen der Lähmung im oberen Teil klappte es nicht.

Heute bin ich 70 Jahre alt und bin 66 Jahre mit Krücken gegangen und Gott sehr dankbar, dass ich bis voriges Jahr arbeiten und mein tägliches Brot verdienen konnte, ohne von anderen abhängig zu sein.

### Noch einige Ratschläge:

- Eltern, wenn ihr ein behindertes Kind habt – verzagt nicht! Es ist keine Strafe, es ist keine Schande – es ist Gottes Weg!
- Sagt nie 'das kannst du nicht'! - Das kannst du – du wirst ausfinden, wie du es kannst.
- Tröstet euer Kind – sprecht mit ihm über die Behinderung. Sagt ihm, dass ihr ihn oder sie liebt.
- Lasst nicht zu, dass euer Kind verspottet wird – sprecht mit Lehrern und Schülern. Das Gehänsel von Mitschülern nimmt sehr viel Mut, Freude und Kraft weg.
- Zeigt eurem Kind was es hat und was fehlt. Oft fragen Leute mich, hast du nur ein Bein? Nein, mir fehlt nur ein Bein! Oft sehen Leute das, was fehlt, so viel größer als was noch da ist.
- Eltern mit behinderten Kindern und andern Personen mit Behinderungen wünsche ich Gottes Kraft. Tragt eure Behinderung mit Gottes Hilfe – Er wird euch tragen, heben und erretten.

*Helga Dueck*

*Filadelfia*

### Ruth Heiderich – Ein Leben mit einem behinderten Kind

Im Leben haben wir alle unsere Begrenzungen, Abgrenzungen, Zugrenzungen usw. Als unsere Kinder klein waren, war ich sowieso Köchin, Mutter, Pflegerin usw. Dieses Bild änderte sich und nur unsere behinderte Tochter blieb ein Windelkind. Das bedeutete, dass ich mir nur begrenzt einer Arbeit widmen konnte. Nachdem sie gestorben ist, konnte ich spontan mal wohin mitfahren, öfters an einem Programm teilnehmen. Ich brauche niemanden ins Bett bringen und bei der Mahlzeit niemanden füttern. Manche Grenzen haben ihre Vorteile. Wenn ich aus dem Revier ausbreche, wo mein Platz ist, wird es oft schwierig.

*Ruth Heiderich*

#### Mit Schwanzflossen-Prothese - Delfin „Winter“

Eine Krabbenfalle hatte einem drei Monate alten Delfinweibchen die Schwanzflosse fast abgetrennt. Doch das Tier wurde gerettet – und wird jetzt sogar zum Kino-Star.

„Winter“ ist der erste Delfin, der dieses Schicksal überlebte.

Der Unfall passierte vor fünf Jahren vor der Küste Floridas. Der Delfin wäre qualvoll verendet, wenn er nicht gefunden und in eine Tierstation gebracht worden wäre.

Zunächst musste die Schwanzflosse, die sich entzündet hatte, amputiert werden. Das Delfinweibchen, inzwischen auf den Namen „Winter“ getauft, wurde aufgepäppelt – und bekam schließlich die Prothese.

Der Film erzählt die wahre Geschichte, und Hauptdarstellerin „Winter“ spielt sich dabei selbst!

Sie wird von dem 11-jährigen Sawyer (Nathan Gamble) am Strand entdeckt. Verletzt, hilflos. Er organisiert den Transport ins „Clearwater Marine Hospital“. Dort macht man ihm nicht viel Hoffnung, dass das Delfinweibchen überhaupt durchkommt.

Doch Sawyer gibt nicht auf, findet einen Prothesen-Spezialisten: Dr. Ken McCarthy. Der Doc ist zunächst skeptisch – doch dann lässt ihn die Idee nicht mehr los: Er studiert Simulationen über Bewegungsabläufe am Computer und hat schließlich Erfolg.

„Mein Freund, der Delfin“ (Originaltitel: Dolphin Tale) ist ein Film über Freundschaft, Mut und ganz viel Hoffnung.

Du kannst die Homepage von „Winter“ unter folgendem Link besuchen:

<http://www.seewinter.com/>

Den Film kannst du in der DVD-Theke von Victor & Luise Unruh ausborgen.





## Nelli Laukert—Einblick in mein Lebensalltag mit meiner Behinderung



Ich selber habe mir noch nie ernsthaft Gedanken darüber gemacht wie ich mit meiner Behinderung zurechtkomme, weil ich noch nie etwas anderes erlebt habe und die Behinderung für mich das normale Leben ist. Aber weil ich gefragt wurde wie ich damit zurechtkomme, kam ich zu dem Entschluss, dass kein Leben, das von Gott geschaffen ist, sinnlos ist, sondern eine Bestimmung hat in seinem großen Plan für die Menschen und ich somit auch. Mein Alltag ist im Prinzip genau so wie der eines jeden anderen Menschen. Der Unterschied liegt nur darin wie ich die alltäglichen Aktivitäten ausführe, zum Beispiel das Ausfegen was mir ziemlich schwerer fällt als einem gesunden Menschen. Oft kommt mir mein Leben aber doch ziemlich eintönig vor

gerade weil ich nirgendwo hin kann ohne die Hilfe eines anderen und diese Abhängigkeit macht mir oft zu schaffen. Wenn ich Mama in der Küche helfe, frage ich mich manchmal wie es wäre wenn ich gehen könnte. Um nicht diesen Gedanken weiter zu folgen, höre ich Hörspielkassetten an. Heute versenke ich meine Gedanken gerne in die Bücher- und Filmwelt oder höre Musik. Früher hatte ich oft damit zu kämpfen, dass ich nicht spielen und laufen konnte wie die anderen Kinder oder Karussell fahren usw. Meine Geschwister gaben mir aber das Gefühl gewollt zu sein und manchmal habe ich dann einfach vergessen, dass ich anders bin. Ich wurde auch recht früh eine Tante und bin dann zu meiner Schwester gefahren und habe auf meine Neffen und Nichten aufgepasst, was mir bis heute noch viel Freude macht. Lange Zeit fragte ich Gott wie ich meine Gaben in der Gesellschaft einsetzen kann um an seinem Reich mitzubauen und da gab mir Gott eine Antwort. Vor ungefähr drei Jahren fing ich dann an, Kinder zu betreuen und ihnen das beizubringen was sie dringend brauchten, um in der Vorschule zurecht zu kommen. Oft bat ich im Gebet um Weisheit wie ich mit den Kindern umgehen muss, damit sie verstehen und lernen. 2010 habe ich dann ein Gruppentreffen zum Leben erweckt, zu dem ich Leute eingeladen habe, die am Rande der Gesellschaft standen so wie ich. Es war sehr schön, denn ich fühlte Verständnis und hatte Freunde gefunden, die in einer ähnlichen Situation waren wie ich. Ich danke Gott, dass er mir jeden Tag die Kraft gibt seinen Plan zu leben.

Nelli Laukert

*Die Grenze des Menschen ist stets das Einbruchstor Gottes.*

*Gertrud von le Fort*

## Interview mit Eldon Voth



**1. Eldon, jeder Friesländer kennt dich und die meisten können auch mit dir erzählen, obwohl du taubstumm bist. Heute wollen wir aber etwas mehr von dir wissen. Wann hast du gemerkt, dass du nicht hören kannst?**

Als ich neun Monate alt war und anfang zu krabbeln, haben meine Eltern gemerkt, dass etwas nicht in Ordnung war. Denn wenn ich gespielt habe und nicht gerade zu ihnen schaute, hab ich nicht auf ihr Rufen oder Reden reagiert. Ich bin damit aufgewachsen.

**2. Deine Eltern haben dafür gesorgt, dass du ein Hörgerät bekommst. Wie viel mehr an Geräuschen, Stimmen und Musik kannst du mit diesem Gerät wahrnehmen?**

Wenn ich kein Hörgerät trage, kann ich nur einen lauten Knall hören, z.B. einen lauten Schlag gegen einen Blech. Mit dem Gerät kann ich sehr gut hören. Da hör ich sogar das Summen einer Biene in der Nähe. Auch kann ich den Piepton der Wegmaschinen von Central bis mir zu Hause in Nr. 8 hören, wenn sie rückwärts fahren. Mit Familie und Freunden kann ich mich auch am Telefon verständigen.

\* Eldon hat ein Hörvermögen von 30%.

**3. Du bist bei uns in Friesland zur Schule gegangen und hast wie alle anderen Kinder lesen, schreiben und rechnen gelernt. Kannst du uns erzählen, wie es in der Schule für dich war?**

Es gab immer Mitschüler, die mir geholfen haben. Wenn man einen Text in der Klasse gelesen hat, dann konnte ich nicht folgen. Ich musste langsam lesen und man musste mir vieles erklären. Aber mir hat die Schule immer Spaß gemacht. Ich bin gerne hingegangen.

\*Eldon hatte noch nicht so gute Hörgeräte, als er sprechen lernte. Deshalb hat man ihm es stichwortartig gelehrt. Da kann er besser folgen, weil er vieles vom Mund abliest.

**4. Wie hast du Freunde gefunden und wie hast du dich mit ihnen unterhalten?**

Meine Klassenkameraden waren auch meine Freunde. Ich bin immer so angenommen worden, wie ich bin. Mit meinem besten Freund konnte ich mich stundenlang unterhalten und wir hatten noch keinen Laut verloren, da ging alles in Zeichensprache und vom Mund ablesen. Mit anderen wieder habe ich, so gut ich kann, gesprochen. Aber auch hier ist immer ein bisschen Zeichensprache dabei.

**5. Welches sind für dich heute besondere Herausforderungen?**

Bei Freunden kann ich nicht immer alles folgen, was erzählt wird. In der Arbeit achte ich sehr auf mein Gefühl. So wie alle wissen, repariere ich Motorräder und damit der Motor gut läuft, achte ich auf das Gefühl oder ich frag auch manchmal nach. In der Freizeit kann ich schwer spontan alleine wohin fahren, wenn es außerhalb der Kolonie ist. Doch ich habe auch in Santani meine Freunde, die mir wiederum helfen, wenn ich wegen meiner Arbeit bis da fahren muss. Mit denen kann ich mich auch verständigen.

**6. Was können wir als Friesländer von dir lernen?**

*Ich lege großen Wert darauf, mein Leben so normal wie eben möglich zu gestalten. Ich will mich nicht verstecken oder absondern, sondern unter die Leute kommen und was unternehmen.*

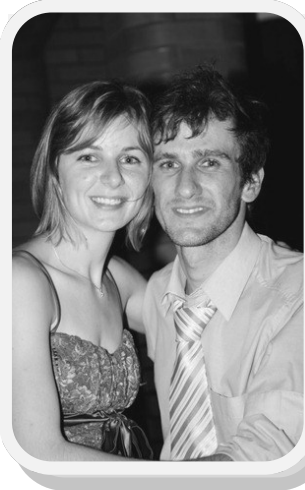
*\*Wenn Eldon jemanden sieht, der nicht sehen kann oder jemanden, der an sein Bett gefesselt ist, hat er oft gesagt: Ich kann zum Glück „nur“ nicht hören.*

**7. Welches ist dein Traum für die Zukunft?**

*Ich will mein Leben so normal wie möglich führen. Meine Arbeit machen, die mir Spaß bereitet, mit Freunden und Familie Zeit verbringen. Und ich bin immer für Abenteuer bereit.*

Die Fragen wurden von der Redaktion vorbereitet. Eldon Voth hat sie zusammen mit seiner Schwester Christa Wiens beantwortet. Die Kommentare (\*) sind von Christa Wiens

## Haiko Töws—das Leben neu gestalten



Am 1. März 2008 stürzte ich während eines Motorradrennens. Der Sturz verursachte meine Lähmung. Ich habe eine Querschnittslähmung in der Höhe des Brustkorbes (Torax 6 und 7). Wenn wir z. B. unseren Zeh bewegen wollen, sendet das Gehirn ein Signal, welches durch unser Rückenmark bis zum Zeh gelangen muss. Wenn aber das Rückenmark beschädigt ist, kommt dieses Signal nicht an.

Mein Motto lautet: „Wenn du kämpfst, kannst du verlieren, aber wenn du nicht kämpfst, dann hast du schon verloren.“

Sylvia (meine Frau) und ich waren ein Jahr verheiratet, was soll ich sagen, wir wussten ja auch nicht... was kommt jetzt? Ich sagte ihr immer, dass wieder alles gut werde, und so ist es auch geworden. Es hört sich vielleicht unrealistisch an, dass ich es so sage, dieser Unfall hat unser Leben wohl verändert, aber doch nicht so sehr. „Hinter jedem starken Mann, steht eine starke Frau!“ Wenn einem so etwas mit 26 Jahren passiert, wird man schwächer und stärker zur gleichen Zeit. Es ist wie mit den Sachen die wir haben, wenn wir sie haben, schätzen wir sie nicht so viel wie wenn wir sie nicht haben oder sie verlieren!! Diese Situation hat mir/uns geholfen, andere Dinge zu entwickeln. Natürlich war es nicht einfach am Anfang, es ist, wie neu geboren zu werden, man muss sein Leben neu gestalten und organisieren.

Ich habe mich nie gefragt: „Warum ich?“, ich dachte, wenn anderen das passieren kann, dann auch mir! Wenn nur allein in Spanien über 300.000 Menschen mit einer Lähmung leben können, dann kann ich es auch!

Einige beschuldigen das Motorradrennen. Ich war zwei Monate in einer Rehabilitationsklinik und habe Menschen mit Lähmungen kennen gelernt, die durch Ausrutschen in der Badewanne, Schussverletzungen, vom Traktor gefallen, in die Piscina gesprungen usw. verursacht wurden. Niemand hat die Kontrolle über sein Leben, ein Unfall kann jedem, zu jeder Zeit passieren!

Wie sagt Oscar Pistorius: „... jeder hat irgendwelche Behinderung, die schlimmsten aber sind die des Geistes und des Willens!“

Im Jahr 2009 habe ich mein Studium an der Katholischen Universität als Geschäftsführer absolviert, arbeite zur Zeit mit meinen Vater als Bulldozer - Unternehmer in Loma Plata und Sylvia unterrichtet in der Vorschule.

Ich habe inzwischen mein eigenes Auto und bin eigentlich ganz selbstständig, versuche meine Estantzia einzurichten und importiere Verschiedenes von den USA. In meiner Freizeit fahre ich gerne fischen oder auf die Jagd oder mache was mit Freunden.

**„Wo ein Wille, da ein Weg; jeder setzt seine Grenzen selbst!!!“**

Nur dass einem so etwas passiert, heißt nicht, das man nichts mehr machen kann was Spaß macht! Ich tauschte mein Motorrad für ein Vierrad (Quasi) und drei Monate nach meinem Unfall fuhr ich zum ersten Mal wieder. Meine Physiotherapeuten sagten, dass es unmöglich sei für mich, da ich kein Gleichgewicht habe, ich bedankte mich für ihren Mutzuspruch!! Ich wusste nicht, wie ich auf den Quasi rauf kommen würde oder wie ich die Gänge schalten sollte, doch habe ich mir meinen Weg gesucht. Inzwischen habe ich zwei Motorradrallys von 260 km mitgemacht. Einige hielten mich für blöd, andere unterstützten mich dabei, leider nicht meine Familie. Es ging nicht darum, zu kompetieren! Ich machte einfach mit, fuhr mein eigenes Rennen, es war das Rennen meines Lebens!! Diesen Sieg habe ich meiner Frau und allen meinen Freunden zu verdanken, die immer ohne Bedingungen an meiner Seite waren.

Die Gesellschaft, ja das ist ein Thema für sich! Da man unter uns nicht so häufig einen jungen Mann oder Frau im Rollstuhl alleine zum Supermarkt kommen sieht, ist das ja auch ein besonderes Ereignis, wo jedermann gern hinschaut!! Man muss ganz stark sein in solch einer neugierigen Gesellschaft, um sich in die Öffentlichkeit zu trauen, aber man gewöhnt sich schnell daran. Ich bin nicht rassistisch und will auch niemanden beleidigen, aber meine Erfahrung mit einigen von unseren Leuten ist: Wenn ich alleine wo ankomme, bleiben sie stehen und starren mich an, wie ich alleine probiere aus dem Auto zu kommen und fragen nachträglich noch: „Und, wie tut's?“ Während meiner Zeit in Asunción habe ich andere Erfahrungen gemacht, die Leute dort kamen einfach, boten ihre Hilfe an und gingen wieder, ohne viel zu fragen. Das zeigt mir, dass wir in dieser Hinsicht eine noch unreife Gesellschaft sind.

Auch habe ich viele gute Erfahrungen unter unseren Mitmenschen erlebt. Ein ganz besonderer Segen für mich sind meine unzählbaren Freunde, denen ich meinen Lebensmut zu verdanken habe!

Was kann man für Leute mit reduzierter Mobilität tun? Sehr viel!! Gott sei Dank bin ich sehr selbstständig und kann vieles tun, was andere nicht können, ich kann meinen Rollstuhl selbst ins Auto hinein heben und auch rausnehmen, obwohl ich einer freiwilligen Hand immer danke. Ich weiß, wie schwer es mir fällt, mich um Brennholz für den Winter zu kümmern, mein Auto zu waschen...usw.! Es sind Kleinigkeiten die man tun kann, die einem nichts kosten, außer etwas Zeit und Nächstenliebe!! Eine Person im Rollstuhl ist auch ein Mensch, so wie jeder andere, er will behandelt

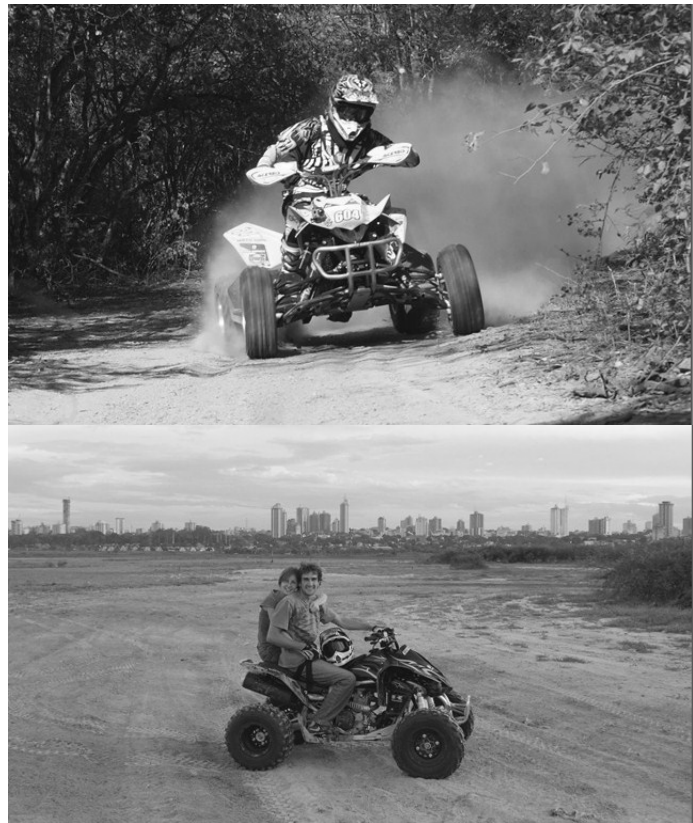
werden wie jeder andere und angesehen werden wie ein ganz normaler Mensch!

Unsere Gesellschaft legt sehr wenig Wert auf angemessene Infrastruktur. Da es immer mehr Personen mit reduzierter Mobilität gibt, müssen wir anfangen unser Umfeld so zu gestalten, dass jeder Zugang hat (Bauten mit Rampen, markierte Parkplätze, usw.)!

Selbstmitleid ist keine Medizin, und jammern bringt auch nicht weiter. AUSDAUER, GEDULD, FREUND-SCHAFT, DISZIPLIN, OPTIMISMUS und (eiserner) WILLE sind es, was einem vorwärts bringen.

Oft schätzt man die kleinen, unwahrscheinlichen Dinge nicht genug. Ich habe vieles schätzen gelernt, so wie z. B. dass ich sehen kann, dass ich meine Hände brauchen kann, denken kann, gesund und stark bin,... ich kann nicht gehen, aber ich bin glücklich!!

Haiko Toews  
[haikojesper@hotmail.com](mailto:haikojesper@hotmail.com)



## Jakob Warkentin

1938—2012

Am 22. Mai starb Jakob Warkentin während einer Besuchsreise in Deutschland an den Folgen eines schweren Herzinfarkts im Heilig-Geist-Hospital in Frankfurt am Main im Alter von 74 Jahren.

Mit Jakob Warkentin starb einer der engagiertesten und produktivsten Lehrer und Pädagogen der Mennonitenkolonien in Paraguay.



Sein Leben verlief zunächst wie das vieler Neuländer seiner Generation: Geboren am 9. März 1938 als zweites Kind seiner Eltern Jakob und Justina Warkentin im Dorf Fürstenwerder der Kolonie Molotschna in der Südukraine, als sein Vater bereits von Stalins Schergen verschleppt worden war; aufgewachsen ohne Vater, umsorgt von Großmutter und Mutter. Von 1943 bis 1947 befand Jakob sich mit seiner Familie zunächst auf der Flucht nach Polen, dann weiter nach Deutschland. Überfahrt auf dem Schiff "Volendam" nach Südamerika. Hier siedelten Mutter und Großmutter mit Sohn Jakob und der zwei Jahre älteren Schwester Erika im Dorf Gnadental an und nahmen auf diese Weise an Gründung und Aufbau der Kolonie Neuland im zentralen Chaco in Paraguay teil. In Gnadental besuchte er von 1949 bis 1951 die vierte bis sechste Klasse der Volksschule. Hier wurde er bereits im Jahr 1950 in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde auf seinen Glauben getauft. Von 1952 bis 1955 besuchte er die Zentralschule in Neu-Halbstadt. Im Jahr 1956 begann er mit seiner Ausbildung zum Lehrer in der pädagogischen Klasse der Zentralschule in Filadelfia. Doch schon im August schickte ihn die Kolonie Neuland nach Deutschland, wo er eine gründlichere Lehrerausbildung erhalten sollte. Jakob zog nach Frankfurt, holte in drei Jahren das deutsche Abitur nach und nach weiteren drei Jahren schloss er seine Lehrerausbildung am Pädagogischen Institut in Jugenheim bei Darmstadt ab. Von 1963 bis 1968 unterrichtete er an der Zentralschule von Neuland die Fächer Mathematik, Physik und Chemie. Zeitweilig war er auch Schulleiter und Leiter des Lehrervereins. Als junger Lehrer engagierte er sich

gleichzeitig als Jugendleiter, Prediger, Dirigent eines Indigenenchors und als Mitglied der Revisionskommission der Kooperative Neuland. Im Jahr 1965 heiratete er Sina Hildebrandt. Schon im Jahr 1969 reisten beide wieder nach Deutschland, da Jakob an der Universität Marburg die Fächer Englisch, Geschichte und Pädagogik weiterstudieren wollte. In dieser Zeit sorgte Sina als Krankenschwester für den Unterhalt. Die Jahre 1974 und 75 widmete er Forschungen für seine Doktorarbeit, die er jedoch zunächst nicht zu Ende führen konnte. 1978 beendete er seine zweite Lehrerausbildung und arbeitete anschließend als Lehrer in Tann in der Rhön. Im Jahr 1985 begann Jakob seine Tätigkeit als Dozent und Leiter des Lehrerseminars in Filadelfia. Im März 1993 unterbrach er seine Lehrertätigkeit erneut, um seine Doktorarbeit über das Schulwesen der deutschen Siedlerschulen in Paraguay zu Ende zu bringen. Im November 1995 erhielt er den Dokortitel. Anfang 1996 nahm er die Arbeit als Dozent und Leiter des Lehrerseminars in Filadelfia wieder auf. 1999 trat er von seinem Posten als Leiter zurück, arbeitete aber noch bis zum Jahr 2002 als Dozent.

In seiner Zeit als Leiter des Lehrerseminars konnte er sein pädagogisches Engagement voll entfalten. Lehrerfortbildung, Junglehrerseminar, die Reform der Lehrpläne und vieles mehr hat er entscheidend mitgestaltet. Gleichzeitig war er bei vielen Anlässen wie Lehrerkonferenzen und Fortbildungen ein begehrter Redner. Er vertraute und hoffte darauf, dass er seine Kollegen, Studenten und Zuhörer dazu motivieren könnte, durch Studium und Lektüre sich möglichst gründlich zu informieren und zu bilden. In einer möglichst umfassenden Bildung sah er das Fundament für eine gesunde Familie, Gemeinde, Gesellschaft und ein gesundes Staatswesen. Schließlich veröffentlichte er seine Vorträge, Reden und Predigten und füllte damit drei Bände.

Nach Beendigung seiner beruflichen Tätigkeit in Filadelfia zogen Jakob und Sina nach Neu-Halbstadt zurück. Hier wirkte Jakob weiter sowohl als Schulrat wie auch als Mitglied des Aufsichtsrates. Ende 2006 wechselte er in den "aktiven Ruhestand", wie er es gerne nannte.

Zu seinen Tätigkeiten im aktiven Ruhestand gehörte die engagierte Mitarbeit in der Studienstiftung Neuland, deren Gründung er Anfang der neunziger Jahre angeregt hatte, um bedürftige Schüler mit guten Leistungen zu unterstützen. Auf seine Initiative geht auch die Gründung des Vereins für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay zurück, den er mit engagierten Kollegen im Jahr 2000 ins Leben gerufen hatte. Eine besondere Ehrung erfuhr Jakob durch die Überreichung des Bundesverdienstkreuzes im Jahr 2007 für seine Verdienste um das deutschsprachige Schulwesen in Paraguay.

In seinem letzten veröffentlichten Buch "Dienst im Namen Christi" setzte er Peter und Elfrieda Dyck ein Denkmal. Jakob war sich bewusst, wie viel er persönlich diesen Menschen verdankte, wie sehr aber auch die Kolonie Neuland und manche guten Mitmenschen ihm geholfen hatten. In diesem Bewusstsein versuchte er, das ihm Geschenkte, sein Wissen, seine Bildung, seine Erfahrungen, aber auch seinen materiellen Wohlstand zu teilen, um auf diese Weise seine Dankbarkeit auszudrücken.

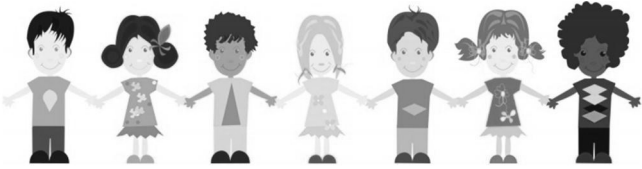
Jakob war in jeder Hinsicht ein engagierter Bürger der Kolonie und des paraguayischen Staates, genauso wie er ein engagiertes Gemeindeglied war, indem er sich immer wieder an öffentlichen Diskussionen über gesellschaftliche Fragen beteiligte. Dabei vertraute er unbeirrt darauf, dass nur ein gründliches Wissen verbunden mit einer offen und ehrlich geführten Auseinandersetzung zu akzeptablen Lösungen führen kann.

Auf ihn wartete in Neuland noch die Fertigstellung des von ihm begonnenen wissenschaftlichen Archivs. Gerne hätte er auch noch sein letztes geschichtliches Forschungsprojekt zu Ende gebracht. Auch sein letzter Gang am 15. Mai in die Buchhandlung in Frankfurt diente unter anderem diesem Zweck.

So hinterlässt Jakob vor allem Sina, seine Frau, seine Verwandten und eine große Zahl von Freunden in aller Welt. Aber auch in seiner Gemeinschaft hinterlässt er mit seiner ausgleichenden und auf Frieden bedachten Art eine große Lücke.

Das Bild zeigt Jakob am Abend vor seinem Herzinfarkt. Es zeigt uns einen Menschen, der zufrieden und dankbar für sein Leben ist, der seinen Mitmenschen in aller Offenheit und Freundlichkeit begegnete.

Michael Rudolph



# Kinderecke

## Der Wettkampf



Lucas und Max waren im Park am Fluss. »Los!«, rief Lucas Max zu.

»Wir machen einen Wettkampf, wer das erste am Fluss ist.«

Max sah an sich herab. Er wusste nur zu gut, dass er mit seinem dicken Bauch nicht mit dem sportlichen Lucas mithalten konnte.

Schon so oft hatte dieser im Wettlauf gewonnen. Danach konnte er nicht aufhören zu prahlen.

»Bist du ein Feigling und traust dich nicht?«, fragte Lucas mit einem Grinsen im Gesicht. »Ich überlasse dir sogar die Wahl der Strecke. Dich schlage ich doch überall.«

Da hatte Max eine Idee und lachte laut. Oh nein, ein Feigling war er bestimmt nicht.

»Ok, auf die Plätze, fertig, los!« rief Max ungewohnt mutig und zeigte mit dem Finger auf den Fluss. Sie sprinteten los. Lucas kam als erster an den Fluss und blieb mit Siegergeheul stehen.

Max erreichte ihn schnaufend und deutete auf die andere Seite des Ufers: »Und jetzt, wer als erster an der anderen Seite des Flusses ist«. Er stürzte sich klatschend in den Fluss und schwamm los.

Lucas musste schlucken. »Ich kann nicht schwimmen«, murmelte er verlegen. Nun war es Max, der lachte. Mit kräftigen Zügen schwamm er als Gewinner fort.

*Ja, jeder von uns ist anders und so hat jeder seine Stärken und Schwächen. Überleg mal: Worin bist DU gut?*

*Und was kann dein bester Freund/beste Freundin besser als du?*

## Rätsel

*Weil ich weiß, dass ihr gerne Rätsel löst, flüstere ich euch etwas ins Ohr und ihr müsst raten, was es ist – psst:*



**Welches Wort endet mit "lauflauf"?**

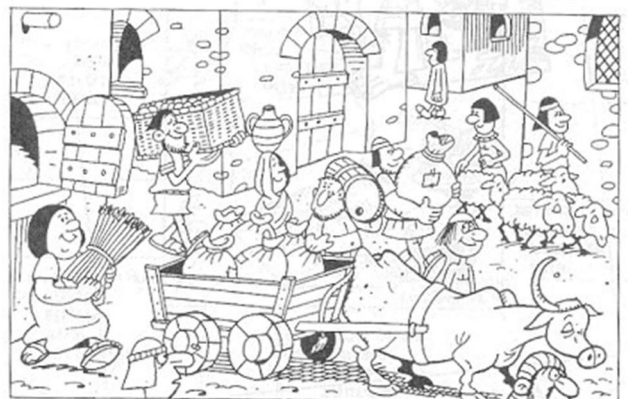
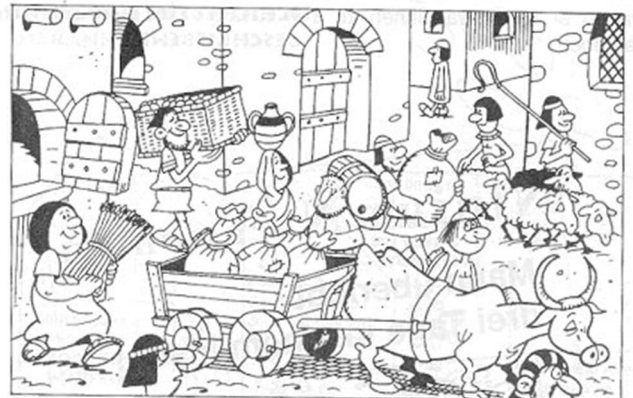
Tipp: fragt eure Mutter, vielleicht kocht sie euch das mal zu Mittag?

*Viel Spass wünscht euch,*

*Caroline*

## Suchbild

*Findet ihr die 10 Fehler im unteren Bild?*



# Gründungstag Itacurubí del Rosario

Am 21. Juni 2012 feierte unser Muni-  
zip von Itacurubi del Rosario seinen  
225. Gründungstag. Es wurde wieder  
die traditionelle Schülerparade durch-  
geführt. Hier einige Fotos des Tages.



## Unser Leben—Damals & heute



Schüleraufmarsch in Itacurubi del Rosario

Foto: Archiv Friesland



Schülerparade in Itacurubi del Rosario 2012—Schüler des Colegio Friesland

Foto: Michaela Bergen